Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 48 (1961)

Heft: 12: Kirchen

Artikel: St. Johannes-Kirche in Döttingen : 1960/61, Architekt Hermann Baur BSA/SIA, Basel

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-37663

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

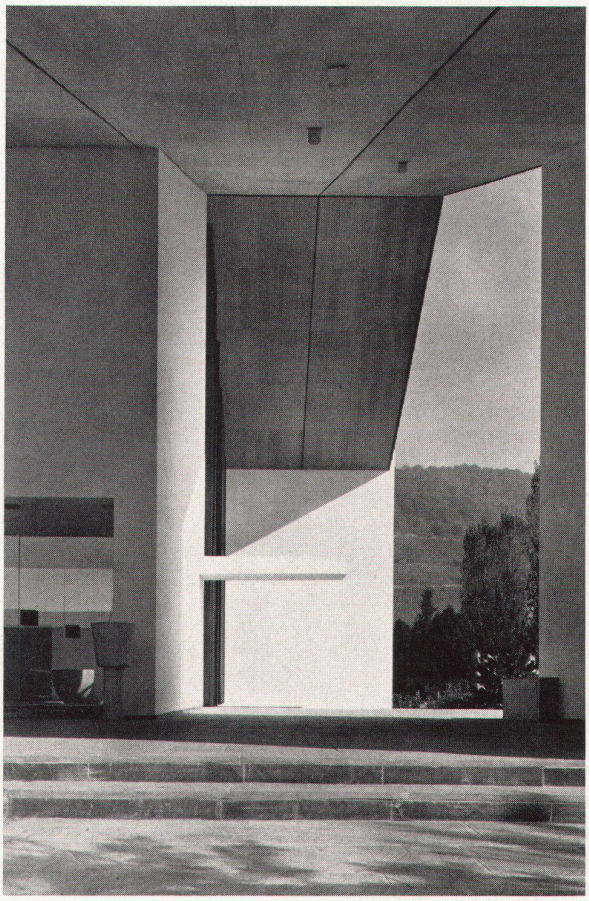
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Johannes-Kirche in Döttingen

1

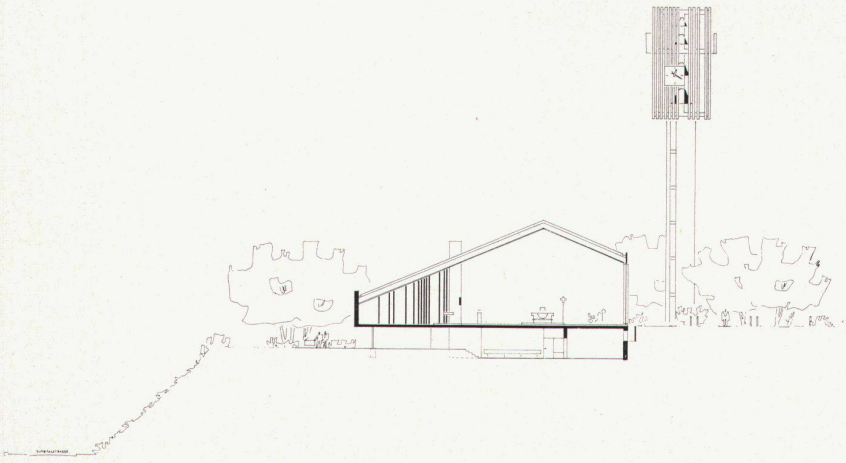


3

1
Eingangsseite
Face de l'entrée
Entrance face

2
Querschnitt 1 : 700
Coupe transversale
Cross section

3
Vorhalle
Le porche
Vestibule



2

1960/61. Architekt: Hermann Baur BSA/SIA, Basel

Die Kirche ist der letztausgeführte Teil einer Gesamtplanung, bestehend aus Schulen, Turnhallen, Sportplätzen, Friedhof und Kirche mit Pfarrhaus, die der Architekt im Jahre 1940 geplant hatte. Die allgemeine Konzeption der Kirche beruht auf einem Wettbewerbsprojekt des Jahres 1945; die architektonische Formgebung allerdings konnte nach einem Unterbruch von zwölf Jahren nicht mehr in allen Teilen dieselbe sein.
Ein breitgelagertes Dach überspannt den Kirchenraum; es ist gegen den nach Süden und Westen steil abfallenden Hang einseitig heruntergezogen, um dadurch die Kirche besser einzubinden. Diese Asymmetrie ist räumlich und architektonisch konsequent durchgeführt worden. Gerade in dieser Beziehung ist gegenüber dem Wettbewerbsprojekt eine größere Eindeutigkeit durchgeführt.
Der Kircheneingang liegt seitlich an einem aussichtsreichen, gedeckten Vorplatz; dieser hohe Vorraum ist selber Portal, so daß auf eine formale Betonung und Bereicherung der Türe verzichtet werden konnte; sie ist ganz aus Glas.
Im Innern führt der Weg unter der Sängerempore hindurch zum Taufbrunnen, der um eine Stufe vertieft angeordnet und als eigentlicher Brunnen mit ständig fließendem Wasser ausgebildet ist. An dieser Stelle ist der Raum gegen den Kirchplatz weit geöffnet und dadurch mit dem Freien optisch in Verbindung gebracht; der Taufbrunnen ist so schon von außen sichtbar. In der Hinwendung nach vorn zeigt sich dem Blick zunächst der steingefügte Altar, auf den von rechts her filtriertes Licht hereinfällt. Dieser hohen Fensterpartie, die durch Lamellen in einer freien Anordnung aufgeteilt ist, antwortet gegenüber eine Werktagskapelle mit einer tief heruntergezogenen Decke.
Geschlossene und offene Wandpartien, Helligkeit und Dunkel,

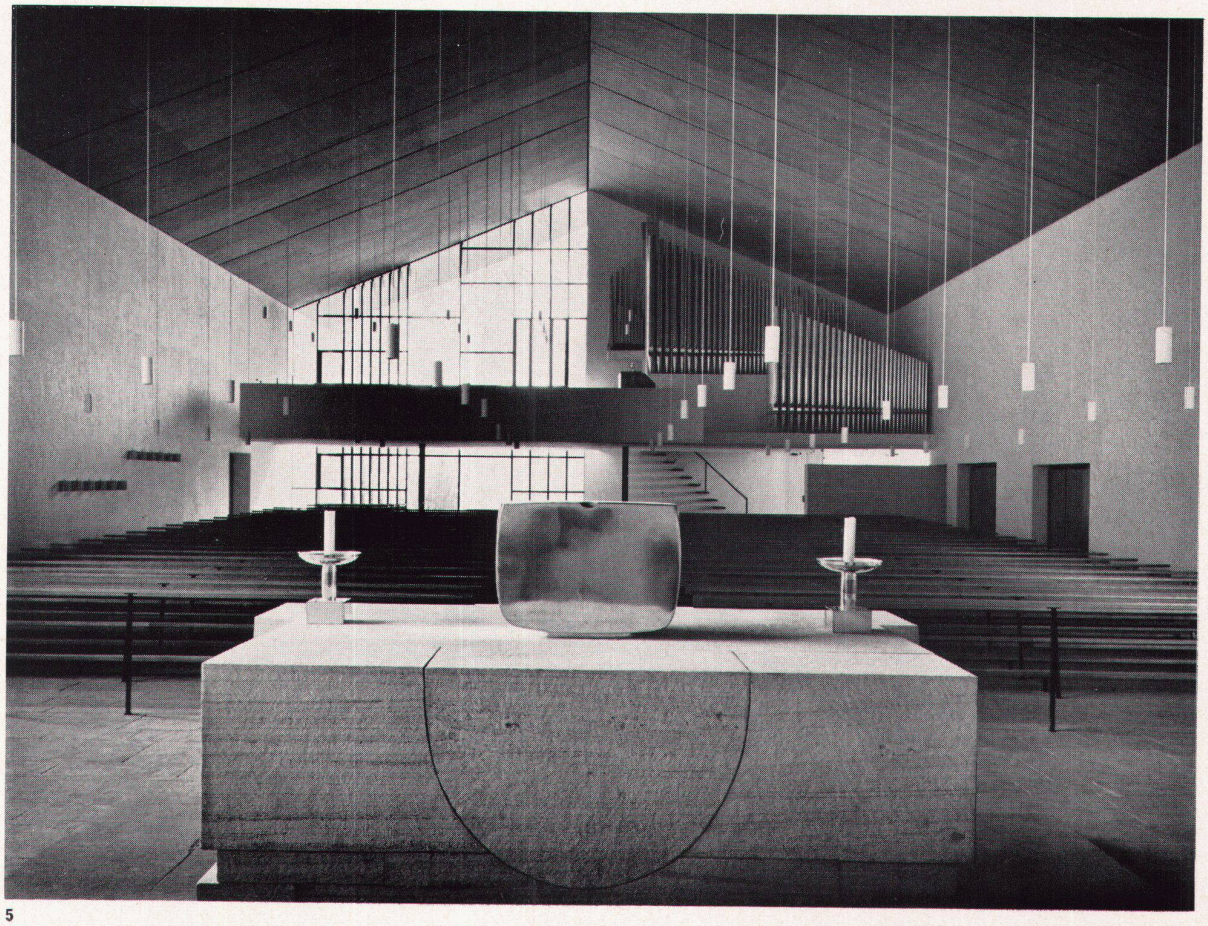
4

Steigen und Fallen stehen so in einem schwebenden Gleichgewicht, in dem deutlich und unverkennbar, als das Wesentlichste herausgehoben, der Altar steht.
Diagonal gegenüber dem Haupteingang steht der Turm. Seine Formgebung (die in der Öffentlichkeit so viel Staub aufgewirbelt hat) beruht auf zwei einfachen Überlegungen: Aus dem Breitgelagerten der Kirche steigt der schmale, schlanke Turmschaft auf, der eine ausgeprägte Glockenstube trägt. Diese drückt mit den rundum geführten Eichenlamellen in lapidarer Weise deren Funktion aus: tonsammelndes Gehäuse der Glocken zu sein.
Mitarbeiter war Hans Peter Baur; der Altar ist von Paul Speck, Taufbrunnen und Ambo sind von Pierino Selmoni. Armin Hofmann schuf die in den Schieferboden eingelegten Steinplatten.

H. B.

4
Seitenansicht, Kirchgemeindesaal im Untergeschoß
Face latérale, avec la salle paroissiale au rez-de-chaussée
Side view, parish meeting hall in the basement floor

5
Kirchenraum, Blick vom Chor
La nef vue du chœur
Church interior, view from the choir



5